

100 neue Wohnungen

ROSSFELD Auf dem Areal der aufgelösten Krankenpflegeschule soll eine Überbauung mit rund 100 Wohnungen entstehen. Im Juni wird der Zonenplan öffentlich aufgelegt.

An der Reichenbachstrasse im Berner Rossfeldquartier soll eine Überbauung mit rund 100 familienfreundlichen Wohnungen entstehen (wir berichteten). Wie der Gemeinderat am Mittwoch mitteilte, wird der Zonenplan Reichenbachstrasse 118 vom 3. Juni an für einen Monat öffentlich aufgelegt. Neben den 90 bis 100 Wohnungen sollen auf dem Areal der ehemaligen Krankenpflegeschule Engeried eine Tagesschule und eine Schul- und Quartierbibliothek entstehen. «Das Areal ist aufgrund seiner Lage direkt neben dem Reichenbachwald gut für Wohnungen, insbesondere für Familien, geeignet», so der Gemeinderat.

Mindestens fünfzig Prozent der Geschossfläche sind gemäss Mitteilung dem preisgünstigen oder gemeinnützigen Wohnungsbau vorbehalten. Eine Volksabstimmung über den Zonenplan Reichenbachstrasse 118 ist im Jahr 2016 vorgesehen. *pd*

Medaille für US-Physiker

UNI BERN Die Albert-Einstein-Gesellschaft verleiht die Einstein-Medaille 2015 an die US-Physiker Stanley Deser und Charles W. Misner. Sie haben einen Formalismus zur Modernisierung der allgemeinen Relativitätstheorie entwickelt. Die öffentliche Feier findet heute Donnerstag statt, um 17.30 Uhr im Hörsaal 099 des Gebäudes für Exakte Wissenschaften der Universität Bern. *sru*

Aus echtem Berner Beton



Von hier kommt der Berner Beton: Die neu gebaute Beton-Zentrale in der Messerli-Grube in Bern-Bethlehem.

Stefan Anderegg

BETONZENTRALE Seit fast sechzig Jahren mischt die Firma Messerli an der Murtenstrasse Beton – seit kurzem sogar in einer neuen Anlage.

Beton zu mischen, ist kein stilles Gewerbe: An der Murtenstrasse 200 in Bethlehem kippen Lastwagen Tonnen von Kies aus Oberwangen in einen Schacht. Förderbänder laufen. Luftkanonen und Rüttlerplatten lockern das Material. Zwei Mischer wälzen Kies, Sand, Wasser und Zusatzstoffe nach abgestimmtem Rezept. Dann werden bis zu acht Tonnen dieses Gemischs in ein Betonmischerfahrzeug verladen. Und schliesslich fahren an einem normalen Tag etwa hundert Lastwagen beim Weyermannshaus aus der Firmeneinfahrt oder kehren nach erledigter Lieferung dorthin zurück.

Die Betonzentrale war ursprünglich ein Kieswerk: Vor über hundert Jahren hat der Bauer Gottfried Messerli begonnen, auf seinem Grundstück Kies abzubauen. 1957 errichtete sein Sohn Werner Messerli eine Betonzentrale neben der Kiesgrube. Heute wird an der Murtenstrasse kein Kies mehr gewonnen. Aber noch immer mischt die Familie Messerli – heute unter dem Firmennamen Alluvia – dort Beton. Gestern hat die Firma sogar eine neue, vollautomatische Mischanlage eingeweiht.

Kaum Reklamationen

Was die Anwohner am Messerliweg und am Neuhausweg dazu sagen? «Wir haben ein gutes Verhältnis zu ihnen und praktisch keine Reklamationen», sagt Daniel Brunner, der Leiter Betrieb der Alluvia. Und er erzählt von letz-

ten Sommer, als die Firma mit Abbrucharbeiten viel Lärm gemacht hat: «Als ein Telefon aus der Nachbarschaft kam mit der Frage, ob wir ausgerechnet während der Sommerferien so lärm müssten, haben wir die Arbeiten eingestellt und das Ende der Ferien abgewartet.» Für das Familienunternehmen ist das Ehrensache: Gelärmt wird nur so viel, wie nötig. Daniel Brunner zeigt bei der neuen Anlage auch auf eine riesige Haube über dem Schacht, wo die Lastwagen mit lautem Getöse ihren Kies abwerfen: Sie dient dazu, möglichst viel vom Lärm zu schlucken.

Dass die Messerlis ihr Betonmischerwerk schon seit fast sechzig Jahren an der Murtenstrasse in unmittelbarer Nähe zur Stadt betreiben, statt sich einen neuen Standort in einem abgelegenen Industriegebiet zu suchen, hat ei-

nen guten Grund: Beton muss möglichst schnell auf der Baustelle ankommen und dort verarbeitet werden.

Für Insel und Westside

Fast alles, was auf dem Areal des Inselspitals neu gebaut wird, besteht aus Messerli-Beton. Auch das Einkaufszentrum Westside samt allen Wohnbauten sind aus «hausgemachtem» Stadtberner Beton. Und ja: Auch der Beton im Bärenpark, der renoviert muss, weil er nicht wintertauglich ist, kommt von der Murtenstrasse. Aber, und das ist im Familienunternehmen Ehrensache: In Bethlehem ist der Beton genau so gemischt worden, wie er bestellt war, wie Daniel Brunner betont. Nur leider haben es die Bauherren versäumt, den Beton mit Frostschutzzusatz in Auftrag zu geben. *Esther Diener-Morscher*

Die digitale Apotheke

MARKTGASSE Die Apotheke Hörning hat ihre Warengestelle eliminiert und durch Touchscreens ersetzt. Die Medikamente werden in 3-D-Animation dem Kunden präsentiert.

An der zehn Meter langen Wand hinter den Kassen hängen 12 Touchscreens. Beschriftet sind sie mit «Schmerzen», «Rheuma & Sport», «Schnupfen und Halsweh», «Diverse Heilmittel». Die entsprechenden Medikamente sind digital abgebildet, und sie werden den Kunden mittels 3-D-Animation präsentiert und erläutert. In der Apotheke Hörning an der Marktgasse wurden die herkömmlichen Warengestelle durch neuste Technologie ersetzt. Ist ein Medikament gewählt, genügt ein Antippen auf den Screen. Dann setzt sich im Untergeschoss ein Roboter in Bewegung, packt die Packung, und innerhalb von Sekunden liegt das Produkt im Verkaufsraum.

«Die digitale Warenpräsentation schafft mehr Zeit für die Kunden», sagt Franklin Schatzmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Dr. Bähler Droga AG. Das Familienunternehmen Bähler übernahm 1998 die 1802 von Carl Hörning gegründete Apotheke. «Das Geschäft an der Marktgasse ist die modernste Apotheke der Schweiz», meint Schatzmann an der gestrigen Präsentation. Die Investitionen beliefen sich auf 170 000 Franken für den Roboter und 50 000 Franken für die Bildschirme. *sru*



Touchscreens statt Warengestelle in der Apotheke Hörning. *zvg*

Sing mir das Lied vom Schaf

KONZERT THEATER BERN «Schaf» ist ein barockes Musiktheater für Kinder voller Spielfreude, Witz und Melancholie. Auch für Erwachsene ein Vergnügen.

Wie klingt es, wenn Opernsängerinnen blöken? Gut natürlich. Im Musiktheater «Schaf» haben sie jede Menge Gelegenheit dazu. Yun-Jeong Lee, die gerade noch als Königin der Nacht in der «Zauberflöte» zu sehen war, spielt – mäh, mäh – ein träges Schäfchen. Camille Butcher, zuletzt als erhabene Pamina oder Euridice auf der Bühne, verkörpert ebenfalls ein köstlich dumpfbäckiges Schaf.

Das Stück der Niederländerin Sophie Kassies für Kinder ab fünf Jahren ist auch für Erwachsene ein Vergnügen. Das Bühnenbild in den Vidmarhallen funktioniert wie ein Bilderbuch: Einmal

umblättern, und schon ist man mitten auf einer Wiese, beziehungsweise auf einem Schloss. Die wenigen Requisiten, sei es eine Handtasche oder ein Glas Champagner, sind im gleichen Stil gezeichnet wie das Bühnenbild. Das wirkt illusionistisch, als hätte man die zweidimensionalen Objekte aus der Kulisse gebrochen. Mit Kompositionen von Henry Purcell, Georg Friedrich Händel, Claudio Monteverdi oder Antonio Vivaldi führt «Schaf» die Kinder auf vergnügliche Art und Weise an barocke Musik und die zeittypischen Instrumente heran.

Alle in Converse-Turnschuhen

Ein Cembalo (Sonja Lohmiller), ein Violoncello (Peter Hauser) und das Saiteninstrument Theorbe (Vinicius Perez) spielen das Lied vom Schaf – beziehungsweise «Les moutons» von Giovanni Battista Martini oder «Sound the

trumpet» von Purcell. Identifikationsfigur der Kinder ist ein ganz besonderes Schäfchen (Sophie Rennert), das angeblich unter 1000 Artgenossen gras. Es hat genug davon, nur Schaf zu sein. Es möchte einen Namen haben. Dafür haben die anderen wenig Verständnis.

Alle tragen zu ihrer Jacke aus Schafwolle Converse-Turnschuhe und blöken auch sonst im Gleichschritt. Gut gibt es Prinz Lorenzo (Wolfgang Resch), mit dem sich das Schaf anfreundet. Lorenzo will partout nicht König werden. Resch, 1990 in Österreich geboren und unter anderem bei den Wiltener Sängerknaben ausgebildet, spielt nicht nur den Prinzen grandios: Er gibt auch einen strikten Torwächter, eine resolute alte Dame und einen glamourösen Partylöwen mit besonders viel Witz. Alles Figuren, denen das Schaf auf seiner Suche nach einem eigenen Namen begegnet.

Am Ende ist es mächtig desillusioniert. «Du kommst als Schaf und gehst als Dieb», sagt es, nachdem man es bezichtigt, es habe auf dem Friedhof einen Namen stehlen wollen. Einen kurzen Moment der Akzeptanz erlebt es einzig auf einem Maskenball, an dem alle meinen, es sei bloss als Schaf verkleidet. Yun-Jeong Lee parodiert hier sich selbst, indem sie – als eitler Pfau verkleidet – die Arie der Königin der Nacht anstimmt. Zu guter letzt sind es zwei Engel (Yun-Jeong Lee, Camille Butcher), die dem Schäfchen seinen Namen in einem Paket versteckt aushändigen. Ob es sich wohl traut, ihn auch auszupacken?

Helen Lagger



Am Maskenball: Ein Schaf (Sophie Rennert, links) unter Pfauen und Ochsen. *zvg/Philipp Zinniker*

Vorstellungen: bis am 14. 6.
www.konzerttheaterbern.ch

ANZEIGE



JAGUAR XF SPORTBRAKE. MEHR RAUM FÜR ELEGANTEN LEBENSSTIL.

Der JAGUAR Sportbrake bringt mehr Eleganz in den Alltag – und macht gleichzeitig Platz für jeden Lifestyle. Mit 1'675 Litern bietet er mehr Laderaum als je ein JAGUAR zuvor. Während zusätzlich zur 8-Stufen-Automatik und innovativen Stopp/Start-Technologie der 2.2-Liter-Diesel als bisher effizientester JAGUAR-Motor überhaupt sowie der sportliche 3.0-Liter-Diesel und der 5.0-Liter-V8-Kompressormotor mit 550 PS für begeisternden Antrieb sorgen.

Erleben Sie auf einer Probefahrt, wie elegant der XF Sportbrake dem Alltag Raum macht und profitieren Sie jetzt von der attraktiven **Swiss Deal Prämie** sowie von **3.9% Sonderleasing**.

JAGUAR.CH



Emil Frey AG, Autocenter Bern
Milchstrasse 3, 3072 Ostermundigen, 031 339 44 44, www.emil-frey.ch/bern

Abgebildetes Modell: Sportbrake 2.2-L-Diesel, 5-Türer, 2WD, 200 PS/147 kW, inkl. Sonderausstattung Black-Pack/20"-Design-Rad «Kalimnos» metallic, Listenpreis CHF 63'400.-, abzüglich Swiss Deal Prämie CHF 8'000.-, effektiver Verkaufspreis CHF 55'400.-, Gesamtverbrauch 5.2 l/100 km (Benzinäquivalent 5.824 l), CO₂-Emission 139 g/km (Durchschnitt aller Neuwagen in der Schweiz 144 g/km), Effizienzklasse B. Leasingbeispiel: Sportbrake 2.2-L-Diesel, 5-Türer, 2WD, 200 PS/147 kW, inkl. Sonderausstattung Black-Pack/20"-Design-Rad «Kalimnos» metallic, Listenpreis CHF 63'400.-, abzüglich Swiss Deal Prämie CHF 8'000.-, effektiver Verkaufspreis CHF 55'400.-, Leasingrate CHF 709.85/Mt., eff. Leasingzins 3.97%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr, Sonderzahlung 10% nach Absprache mit MultiLease AG, Händlerabatt 5%, Vollkasko oblig. Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Leasingpartner ist die MultiLease AG.